

Edición/Ausgabe #4

12.2015

ISSN 2414-228X

ReveLA

Realidades y visiones sobre Latinoamérica

¿Colonialidad? - ¿Postcolonialidad? -
¿Decolonialidad?
Interrogantes desde el sentir y el pensar
latinoamericano

Revista ReveLA #4

¿Colonialidad? - ¿Postcolonialidad? - ¿Decolonialidad?
Interrogantes desde el sentir y el pensar latinoamericano*

Kolonialität? – Postkolonialität? – Dekolonialität?
Fragen aus dem Fühlen und Denken Lateinamerikas*

ISSN 2414-228X

Viena, Austria
Diciembre de 2015

www.revistarevela.com
revela.viena@gmail.com

*Verein ReveLA. Realidades y Visiones sobre Latinoamérica/
Plattform für interkulturellen Wissensaustausch*

Producción editorial | Redaktion:
Equipo editorial y creador ReveLA | Redaktionsteam ReveLA

Portada | Cover:
Carolina Rojas
“La Pola”
Sopó, Colombia, 2011

Diseño y diagramación | grafische Gestaltung und Satz:
Carolina Rojas

* El contenido de los distintos artículos es responsabilidad de sus autores, y no necesariamente refleja la opinión de la Revista ReveLA

Aus der Redaktion Liebe Leserschaft

Es ist kaum zu glauben, was sich in dem halben Jahr seit der Publikation der dritten Ausgabe unserer Zeitschrift ReveLA alles getan hat. Unser Projekt ist gewachsen und geht aus einer arbeitsintensiven Phase mit einer Reihe erfreulicher Neuerungen hervor, die wir an dieser Stelle sehr gerne mit unserer Leserschaft teilen möchten:

Allen voran steht die viel versprechende Gründung des Vereins *ReveLA. Realidades y Visiones sobre Latinoamérica/Plattform für interkulturellen Wissensaustausch*, der sich neben der regelmäßigen Herausgabe unserer Zeitschrift an kulturellen und wissenschaftlichen Veranstaltungen und Aktivitäten beteiligen sowie die Vernetzung und Förderung von Initiativen, die sich auf vielfältige Weise mit Lateinamerika beschäftigen, vorantreiben wird. Durch die Vereinsgründung sind uns außerdem neue Möglichkeiten zum Austausch und zur Zusammenarbeit mit anderen Vereinen, Organisationen, Universitäten und Personen gegeben, mit deren Entfaltung wir uns bereits fleißig beschäftigen.

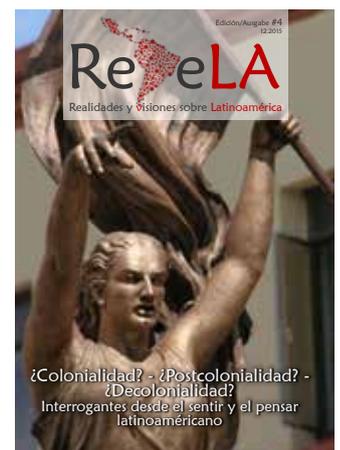
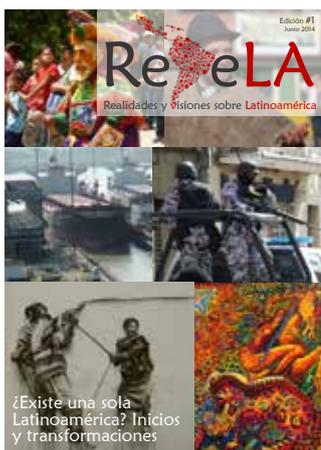
Die nächste frohe Botschaft ist jene der Registrierung im System der ISSN, mittels derer wir unsere Publikationen nun in die Bestände verschiedener Bibliotheken aufnehmen lassen können, unseren Wunsch einer ersten Print-Version von ReveLA ankurbeln wollen, sowie - ganz wesentlich für den Wissensaustausch - ab sofort zitiert werden können.

Ein besonderes Anliegen während der Erarbeitung dieser Ausgabe war uns zudem die Unterstützung des Buchprojekts „Machtnetzwerke nach dem Genozid“ von unserem Redakteur Harald Waxenecker mit der Initiative „ReveLA schreibt Bücher... ich schenke eins!!!“, die auf unserer Website zugänglich ist. Sie stellt einen Beitrag zu aktuellen Demokratiebestrebungen in Guatemala dar und fördert den freien Zugang zu Information und Wissen über die Erarbeitung und kostenlose Verteilung von über 1.000 Büchern im Land.

Schließlich können wir uns auch dieses Mal wieder über die große Anzahl, die thematische Vielfalt und die interessanten Ansätze der eingesandten Artikel, Berichte, Geschichten, Anekdoten und Fotos freuen und präsentieren hoch motiviert „ReveLA - Ausgabe #4“, deren zentrales Thema der wissenschaftlichen Rubrik sich um eine der dringendsten Auseinandersetzungen geistes- und sozialwissenschaftlicher Forschung dreht: Kolonialität? – Postkolonialität? – Dekolonialität? Fragen aus dem Fühlen und Denken Lateinamerikas.

Auf eine anregende Lektüre,

Simone Schober
Redaktionsteam ReveLA



Inhalt

Contenido

Batucada	6
• De Australia para Austria. Latinos everywhere <i>Rossana Castro Landeros con asistencia de Ma. Cristina Ponce y Trini Espinosa</i>	7
• No es sólo un adorno en la cabeza. <i>Marcela Torres Heredia</i>	10
• La construcción de la identidad cultural en Santiago del Estero, Argentina Una mirada histórico-social. <i>Liliana Roxana Acuña</i>	12
Garabato	18
• Méxiko: en búsqueda de nuevas rutas del teatro. <i>Sigrid Gruber</i>	19
• La roca de Flaubert. <i>Alberto Salcedo Ramos</i>	20
• El mar ha encallado frente a mi puerta. <i>Martin Leandro Amaya Camacho</i>	21
• Marinero al Mar. Serie fotográfica. <i>Martin Leandro Amaya Camacho</i>	24
Milpa	27
• La decolonialidad más allá del discurso. <i>Anyie Paola Silva Páez</i>	28
• Semillas de esperanza. <i>Carolina Rojas</i>	32
La llama viaja	34
• “Un vínculo especial” Cómo aprender un idioma en el extranjero? Una propuesta desde la escuela ecuatoriana Idioma y Cultura del Valle. <i>Ivan Suarez y Simone Schober</i>	35
• Ein Stück pernambukanische Kultur: der Frevo. <i>Lena Michelsen</i>	37
• ReveLA viaja	39
Científica/Wissenschaft	41
• Matriarchale Strukturen in Mexiko und Panama. <i>Caroline Weingrill</i>	43
• Género y mestizaje colonial andino. Los tránsitos posibles de las mujeres indígenas en la sociedad pigmentocrática <i>Elena Apilánez Piniella</i>	51
• Shadow-boxing with Antonio. Origins and omissions in the recent debate on the conflictive relationship between Marxism and Post-colonial Theory triggered by Vivek Chibber. <i>Gregor Seidl</i>	58
Projekt “ReveLA Schreib Bücher.... ich schenke eins!”	69
Maestría	70
• Forschung im Master. <i>Therese Thaler</i>	71
• Dekoloniale Einverleibungen oder was (De)Kolonialität mit Kannibalismus zu tun hat. <i>Laura Seyfang</i>	74
Coyuntura	76
• Durch Vernunft oder durch Stärke. Über den Kampf der AuslandschilenInnen für ein volles Wahlrecht. <i>Sebastián Bohr Mena</i>	77
• Das pequenas grandes revoluções. <i>Vitor Branco</i>	79
• El tráfico de cocaína. <i>Francisco Roberto Bribiescas Medrano</i>	81
Colibrí	86
• El derecho a la consulta previa de los pueblos indígenas y las consecuencias de su no aplicación. El caso del Baguazo. <i>Erik Sichra Copello</i>	87
• Megaminería y democracia. Análisis de los impactos en la política y en la democracia de Argentina a partir de la década de 1990. <i>Luciana Camuz Ligios</i>	97
• Siembra de café: comparación de sistemas de producción. <i>Marcela Torres Heredia</i>	106
• The Healthy Reefs Initiative. Interview with Ian Drysdale. <i>Therese Thaler</i>	114
Call for papers #5 (Deutsch/Spanisch)	118/119
Créditos	120

Sección/Rubrik
Coyuntura

La sección de coyuntura contiene reportes y comentarios en relación a temas políticos y sucesos actuales en Latinoamérica. Esta sección ofrece un espacio para las opiniones de diferentes autores y autoras, contribuyendo de esa manera a la discusión científica. Estos aportes no necesariamente reflejan los puntos de vista de la redacción de ReveLA, sino su principal cometido es provocar reflexión y análisis crítico.

En esta edición, Sebastián Bohrn Mena analiza los hechos alrededor de la exigencia del derecho al voto en el extranjero de ciudadanas y ciudadanos chilenos (en idioma alemán). Vitor Branco reporta sobre las pequeñas, pero grandes revoluciones (en idioma portugués), mientras Roberto Bribiescas Medrano escribe sobre el tráfico ilegal de cocaína en Latinoamérica (en español).

Die Rubrik Coyuntura beinhaltet Berichte und Kommentare zum Thema Politik und aktuelles Geschehen in Lateinamerika. Sie soll Autoren mit unterschiedlichen Meinungen Platz bieten, diese auszudrücken und dadurch die wissenschaftliche Diskussion anregen. Die Beiträge in dieser Rubrik spiegeln dabei nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder, sondern sollen auch diese zum Nachdenken und kritischen Hinterfragen anhalten.

In dieser Ausgabe berichtet Sebastián Bohrn Mena auf Deutsch von den Entwicklungen rund um das Auslandswahlrecht in Chile. Vitor Branco erzählt auf Portugiesisch von kleinen großen Revolutionen, während Francisco Roberto Bribiescas Medrano auf Spanisch das Thema des illegalen Handels mit Kokain in Lateinamerika aufgreift.

Equipo ReveLA
Team RevelA



Durch Vernunft oder durch Stärke Über den Kampf der AuslandschilenInnen für ein volles Wahlrecht

*Sebastián Bohr Mena**

Die Republik Chile befindet sich im 25. Jahr ihrer Demokratisierung. Neben einer kontinuierlichen Entwicklung ihrer Wirtschaft, so ist Chile seit 2010 das einzige OECD-Mitglied Südamerikas, stehen auch im Bereich der Bürgerrechte entscheidende Schritte bevor. Die im Ausland lebenden chilenischen StaatsbürgerInnen fordern ein volles Wahlrecht – und könnten hierdurch die politische Landschaft nachhaltig verändern.

Als Folge des Militärputsches von 1973 und der formal bis 1990 andauernden Diktatur haben in mehreren Wellen hunderttausende ChilenInnen ihre Heimat verlassen. Einige sind mit der fortschreitenden Demokratisierung des Landes im Laufe der Zeit zurückgekehrt, viele sind mittlerweile tief in ihren Aufnahmegesellschaften verwurzelt. Im Jahr 2005 lebten Erhebungen zufolge noch rund 100.000 Exil-ChilenInnen im Ausland – im überwiegenden Maße bereits als Staatsangehörige ihres Aufnahmelandes.

Ehemalige Flüchtlinge machen aber nur noch einen geringen Teil der großen Gruppe von im Ausland lebenden chilenischen StaatsbürgerInnen aus – aktuelle Schätzungen (2015) beziffern die Population der AuslandschilenInnen auf über 1,2 Millionen. Davon lebt rund die Hälfte im direkten Nachbarland Argentinien, in Europa sollen bis zu 100.000 ChilenInnen gegenwärtig wohnhaft sein. Rund 45% der AuslandschilenInnen wurde bereits im Ausland geboren und ist daher der zweiten Generation angehörig.

Die AuslandschilenInnen stellen damit circa 8% der chilenischen Gesamtbevölkerung, was neben einem ökonomischen auch ein politisches Potential darstellt, das bislang nicht oder nur unzureichend genutzt wurde. Lebten in den 1970er bis 1990er-Jahren in erster Linie Menschen, die aus politischen Gründen emigrieren mussten oder wollten sowie ihre Nachkommen im Ausland, so sind in den letzten 20 Jahren vorwiegend ChilenInnen hinzugekommen, die aus Berufs- oder Studienzwecken längere Auslandsaufenthalte vornehmen.

Dies führt zu einer Diversifizierung der sozioökonomischen Struktur und politischen Ausrichtung der chilenischen Communities im Ausland. War früher davon auszugehen, dass politisch Verfolgte und ihre Nachkommen traditionell politisch links orientiert sind, so stammen die vielen „neuen“ AuslandschilenInnen oftmals aus ökonomisch starken Haushalten und nehmen gehobene berufliche Positionen in anderen Ländern der Welt ein, wodurch die Zuordnung ihres potentiellen Wahlverhaltens differenzierter wird.

Einen essentiellen Bestandteil der bürgerrechtlichen Partizipationsmöglichkeiten stellt das Wahlrecht dar. Dieses ist an die chilenische Staatsbürgerschaft gebunden und an den Lebensmittelpunkt, spezifischer an einen einjährigen Inlandsaufenthalt, weswegen im Ausland lebende ChilenInnen bislang von den Präsidentschaftswahlen ausgeschlossen waren. Ein 2014 von Präsidentin Michelle Bachelet eingebrachter Gesetzesentwurf möchte das ändern, so dass in Chile geborene aber im Ausland lebende ChilenInnen nunmehr das volle Wahlrecht genießen sollen.

Gegenwärtig läuft noch der parlamentarische Ratifizierungsprozess, dessen Ausgang ungewiss scheint, da etablierte Parteien das Wahlverhalten der AuslandschilenInnen unterschiedlich einschätzen und den Einbezug der im Ausland lebenden StaatsbürgerInnen auch entlang ihrer Aussichten für



Wahlerfolge bewerten. Immerhin geht es um einen relevanten Einflussfaktor bei Präsidentschaftswahlen, wo schließlich jeder Prozentpunkt den entscheidenden Unterschied ausmachen kann.

Auf der ganzen Welt kämpfen seit Jahren zivilgesellschaftliche Zusammenschlüsse der AuslandschilenInnen für eine Reform der entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen um zu erreichen, dass der Lebensmittelpunkt nicht mehr länger ein Ausschlusskriterium darstellt. Diese Forderung könnte demnächst, mit der genannten Ratifizierung der Gesetzesvorlage, erfüllt werden.

Dennoch umfasst diese Novelle nur jene ChilenInnen im Ausland, die in Chile geboren wurden. Für jene Angehörigen der zweiten Generation, die im Ausland als Nachkommen chilenischer StaatsbürgerInnen geboren wurden, gilt auch im neuen Gesetzesentwurf weiterhin oben genannter Passus. Die Organisationen der AuslandschilenInnen möchten daher auch hier eine Änderung erwirken, da in der Praxis ein einjähriger Aufenthalt nur schwer umsetzbar ist, wenn der chilenische Staat nicht entsprechende unterstützende Maßnahmen bereitstellt, um eine temporäre Integration zu ermöglichen. Dies führt zu einer Diskriminierung der nachfolgenden Generationen, und hierbei vor allem jener, die nicht die ökonomischen Möglichkeiten mitbringen, eine längere Zeit eigenständig in Chile zu verbringen.

Parallel zu den Bemühungen um das volle Wahlrecht für alle ChilenInnen haben sich in den letzten Jahren unter starker Unterstützung durch Präsidentin Michelle Bachelet auch andere Formen des Einbezugs der AuslandschilenInnen entwickelt. So wurde im Oktober 2015 erstmals eine von der Regierung initiierte Wahl zum *Consejo de la Sociedad Civil del Ministerio de Exterior de Chile* abgehalten, an welcher sich über 100 Organisationen aus aller Welt beteiligten.



Die zwei für eine Periode von drei Jahren gewählten *Consejeros*, Victor Saez und Aida Mena Olivares, sollen künftig als Brücken zwischen dem Außenministerium und den chilenischen Communities fungieren. Auf diese Weise möchte die chilenische Regierung den schrittweisen Einbezug der AuslandschilenInnen forcieren und ihre Stimmen auch als politische Faktoren berücksichtigen. Ein wichtiger Schritt im Kampf um Wahrnehmung und Einbezug.

Dennoch stellt dieses ausschließlich beratende Gremium ohne formale Befugnisse nur eine Zwischenstufe zum vollen Einbezug der im Ausland lebenden StaatsbürgerInnen dar. Ähnlich dem beispielsweise in Italien praktizierten Modell, wünschen sich viele AuslandschilenInnen eine fixe Anzahl an eigenen Abgeordneten in Kongress und Senat, die eine vollständige und verbindliche Repräsentanz ihrer Anliegen im politischen System Chiles gewährleisten sollen.

25 Jahre nach dem offiziellen Ende der Diktatur befindet sich Chile vor einem Meilenstein in der gesellschaftlichen Entwicklung und in der Aufarbeitung seiner Geschichte – gelingt der volle Einbezug der AuslandschilenInnen, so wird sich auch die politische Landschaft sehr wahrscheinlich nachhaltig verändern. Der steigende Druck der immer größer werdenden Gruppe an im Ausland lebenden ChilenInnen und die stärker werdende Unterstützung durch internationale Institutionen (bspw. UNO) in ihrem Kampf um volle Bürgerrechte könnte hierbei den entscheidenden Faktor darstellen.

**Sebastián Bohrn Mena ist Ökonom und Sozialforscher und wirkt gegenwärtig beruflich in der Wiener Volksbildung. Als Nachkomme von politischen Flüchtlingen aus Chile in Österreich beschäftigt er sich seit längerem auch wissenschaftlich mit den Auswirkungen von Folter, Flucht und Exil und promovierte hierzu 2010 an der Sigmund Freud PrivatUniversität Wien-Paris. Darüber hinaus engagiert er sich politisch für einen stärkeren Einbezug der 2. Generation von MigrantInnen in Österreich und wirkt an der Vernetzung der zweiten Generation von im Ausland lebenden ChilenInnen weltweit mit.*

Fotos 1-2:

Aktion des Comité Internacional Chile Somos Todos im November 2014 anlässlich einer Zusammenkunft internationaler Community-Organisationen im Rahmen einer Tagung für das Auslandswahlrecht in Santiago de Chile.